

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis für 1 Spalt. Kleinzelte für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Kosten die Seite 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 216

Herford, Sonnabend, den 14. September

1918

Bericht des Hauptquartiers.

mtb. Großes Hauptquartier, 13. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Voehn.
Nahe der Küste und nördlich von Bizschote führten wir kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Zwischen Ypern und Armentières scheiterten Erkundungsversuche des Feindes. Südwestlich von Fleurbaix schlugen wir einen Teilangriff, nordwestlich von Hulluch einen härteren Vorstoß der Engländer zurück.

Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen setzte der Feind gestern früh unter heftigem Feuerbeschuss seine Angriffe fort. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Gut geleiteter Artilleriefeuer hatte an der erfolgreichen Abwehr besonderen Anteil. Unsere Infanterie warf den Engländer, wo er in unsere Linien eindrang, im Gegenstoß wieder zurück. Savinacourt blieb in Feindeshand. Am Abend zwischen Moubaix und Gouzeaucourt erneut vorbereitende Angriffe des Gegners wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne war der Artilleriekampf nur zeitweise gestillt. Kleinere Infanteriegefechte. In der Champagne brachten Stütztruppen aus feindlichen Zonen bei Remenil Gefangene zurück.

Heeresgruppe Gallwig.

Franzosen und Amerikaner griffen gestern den Bogen von St. Mihiel bei der Combresshöhe und südlich sowie zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel an. In Erwartung dieses Angriffs war die Räumung des der beiderseitigen Umfassung ausgelegten Bodens seit Jahren ins Auge gefaßt und seit Tagen eingeleitet worden. Wir kämpften den Kampf daher nicht bis zur Entscheidung durch und führten die beabsichtigten Bewegungen aus. Der Feind konnte sie nicht hindern. Franzosen, die auf den Höhen östlich der Maas vorstießen, wurden abgewiesen. Die Combresshöhe, die vorübergehend verloren ging, wurde von Randwesttruppen wieder genommen. Südlich davon sicherten österreichisch-ungarische Regimenter in kräftiger Abwehr im Verein mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Abzug der bei St. Mihiel stehenden Divisionen. Zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel gelang dem feindlichen Angriff auf Thiaucourt Boden. Reserven fingen den Stoß des Feindes auf. Südwestlich von Thiaucourt und westlich der Mosel schlugen wir den Feind ab.

Während der Nacht wurde die Räumung des Bogens vom Feinde ungefähr beendet. Wir stehen in neuen vorbereiteten Stellungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lindenborff.

mtb. Berlin, 13. September. (Abends.) An den Kampfzonen ruhiger Tag. Auch zwischen Maas und Mosel hat der Feind seine Angriffe bisher nicht erneuert.

Der Wiener Bericht.

mtb. Wien, 13. Sept. Amtlich wird gemeldet:
Italienischer Kriegsschauplatz: Südlich von Noventa versuchten italienische Erkundungstruppen das Dufour der Piave zu gewinnen. Sie wurden zurückgedrängt. Sonst vielfach Artilleriekämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Abschnitt von St. Mihiel sicherten südlich der Combresshöhe österreichisch-ungarische Regimenter in kräftiger Gegenwehr den planmäßigen Abzug deutscher Truppen.

Albanien. Lage unverändert. Der Zugführer Groszlow hat gestern über Durazzo drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Chef des Generalstabes.

Der A-Boot-Bericht.

mtb. Berlin, 13. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote 9000 Brutto- registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Kampflage.

mtb. Berlin, 13. Sept. Am 12. September erneuten die Engländer ihre Anstrengungen, um in Richtung Cambrai durchzubrechen. Starke Massen wurden von 6.30 Uhr morgens an zu geschlossenen Angriffen angeleitet. Das Vernichtungsfeuer der deutschen Artillerie zersplitterte den englischen Ansturm in Einzelangriffe. Trotzdem stürmten die Engländer weiter. Ein Gewehr- und Maschinengewehrfeuer brachen ihre Sturmwellen zusammen. Wirksam griffen dabei die vorgehobenen deutschen Geschütze in den Kampf ein. Besonders zeichnete sich Wigenachmeister Halbreiter vom 1. Garde-Feldartillerie-Regt. aus, der die an-

stürmenden Engländer mit vernichtendem Schnellfeuer aus nächster Nähe empfieng.

Südlich der Straße Bapaume-Cambrai kam es teilweise zu erbitterten Nahkämpfen. Die Deutschen räumten das Dorf Havrincourt und setzten sich in den westlich und nördlich das Dorf umlaufenden Gräben fest. Durch Einsatz zahlreicher Nahkampfgeschütze, die in nächster Nähe vor den deutschen Linien aufzutraten, suchten die Engländer hier den Durchbruch zu erzwingen. Eine Mörserbatterie vom Infanterie-Regt. 17 unter Führung von Hauptmann Zieffe schob diese jedoch eins nach dem anderen zusammen. Trotz Regen und Wind setzten die Engländer bis zum Abend ihre Angriffe fort, ohne weiteren Bodengewinn zu machen.

Die Gewitterstürme, die seit längerer Zeit an der lothringischen Front herrschte, hat sich in einen starken französisch-amerikanischen Angriff gegen den vorspringenden Winkel von St. Mihiel entladen. Der Angriff war erwartet und die Räumung dieses stark gefährdeten Frontvorsprungs seit einigen Tagen im Gange. Wir stehen jetzt in weit längeren vorbereiteten Stellungen auf der Schiene des Bogens.

mtb. Genf, 14. Sept. Ein Havasnote hält es für verfehlt, schon jetzt für die Kämpfe bei St. Mihiel weittragende Folgen anzunehmen. Zurzeit sei an der 60 Kilometer langen Front noch nicht festzustellen, in welchem Maße die Deutschen ihre Reserven in den Kampf werfen würden.

Das schlechte Wetter war Schuld.

mtb. Genf, 13. Sept. Die Pariser Blätter schieben die Schuld an dem etwas plötzlichen Ende der Offensive fast einstimmig dem schlechten Wetter zu. Herbe meint in der „Victoire“, bei dem gegenwärtigen Sturm und Regen seien weitere Operationen kaum möglich, zumal die farbigen Truppen dabei gänzlich unvernünftig wären. Der Militärkritiker des „Petit Parisien“ geht dagegen davon aus, daß die Hindenburg-Linie wahrscheinlich ein sehr ernstes Hindernis bieten würde. Der „Temps“ endlich sieht die Ursache des Abbruchs der Offensive in der schlechten Witterung und in den gewaltigen Heberschwümmungen. Auch die Gegend von La Fere stehe vollständig unter Wasser.

Feindliche Berichte.

Französischer Heeresbericht vom 12. September abends: Westlich von St. Quentin haben wir in Verbindung mit englischen Truppen Fortschritte bis zur Straße Solnon-Savy gemacht. Die amerikanische Armee griff heute morgen in der Gegend von St. Mihiel an. Die Unternehmung entwickelte sich unter den günstigsten Bedingungen.

Amerikanischer Heeresbericht vom 12. September abends: Heute morgen machten unsere im Abschnitt von St. Mihiel operierenden Truppen einen erheblichen Fortschritt. Von französischen Einheiten unterstützt, brachen sie den feindlichen Widerstand und gingen an gewissen Punkten bis zu einer Tiefe von 5 englischen Meilen (8 km) vor. Bis jetzt wurden 8000 Gefangene gezählt. Die Kampfhandlung schreitet günstig vorwärts.

Englischer Heeresbericht vom 12. September abends: Unsere Unternehmungen im Havrincourt-Abschnitt wurden heute morgen trotz ungünstigen Wetter mit Erfolg fortgesetzt. Englische Truppen griffen Thiaucourt (?) an und besetzten es, ebenso die alten englischen Grabenlinien östlich und nördlich davon. Auf ihrem rechten Flügel machten die neuseeländischen Truppen östlich des Gouzeaucourt-Waldes Fortschritte und überwand den hartnäckigen Widerstand einer deutschen Jägerdivision. Bei Havrincourt griff die 62. Yorkshire-Division, welche das Dorf am 20. 11. 17 genommen hatte, an. Andere englische Truppen machten nördlich von Havrincourt einen Angriff über den Nordkanal. Nach hartem Kampf nahmen unsere Truppen das Dorf sowie den Abschnitt der Hindenburg-Linie zwischen diesem Dorf und dem Kanal. Nördlich von Bapaume auf der Straße von Cambrai besetzten Lancashire-Truppen vollständig Moubaix, auch nach hartem Kampf. Bei diesen Unternehmungen wurden von uns ungefähr 1000 Gefangene gemacht. Am Nordteil unserer Front wurden von uns heute weitere Fortschritte südlich des La-Basse-kanals und nordwestlich von Armentières gemacht.

Wirtschaftliche Räte Englands.

mtb. Bern, 13. Sept. Die Kohlentaxe wird jetzt von der gesamten englischen Presse lebhaft erörtert und ruft Stimmen des größten Unwillens über die mangelnde

Vorausicht der Regierung hervor. — „Daily News“ gibt vor zwei Tagen an, es sei amtlich erklärt worden, daß die „Kohlenlage“ so ernst ist, wie sie nur sein kann, erheblich ernster, als die Nahrungsmittellage je gewesen ist. Die Zeitung weist auf die vom Kohlenkontrollrat bekanntgegebene Statistik hin, in der der ersichtliche Rückgang der Kohlenförderung bereits im Januar, Februar und März sehr ausgesprochen war, tadelt Lloyd George scharf, daß er trotzdem die Einberufung weiterer 50 000 Grubenarbeiter im April zuließ, derselben Grubenarbeiter, die jetzt von der konservativen Presse als Pazifisten und Volscheuissen bezeichnet werden. — „Daily Chronicle“ schreibt: Diese zugepöhlte Lage ist die Folge der kurzfristigen schwankenden Politik des Kabinetts. — „Manchester Guardian“ deutet an, daß die kurzfristige Entscheidung der Kohlengruben von der notwendigen Arbeiterschaft auf die bestimmte Aufgabe der englischen Regierung, gewisse Requiraten an Mannschaften zu stellen, beruhe und sagt: Die gegenwärtige Arbeitsteilung der Militären ist falsch und unpraktisch. — „Daily News“ berichtet, daß die Eisenbahngesellschaften im Begriff stehen, die Fahrpläne weiter einzuschränken und Maßnahmen zur Einschränkung von Heizung und Beleuchtung bei 3000 Stationen des Königreichs einzuführen. Die Kohlenvorräte der zwölf größten Eisenbahngesellschaften hätten am 31. August 897 833 Tonnen betragen, was nur einen Bedarf von 4 1/2 Wochen decke, dagegen 1 796 370 Tonnen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Brustwunden erschossen.

mtb. Berlin, 14. Sept. Nach der „Nordd. Allg. Zeitung“ wird dem Ukrainischen Pressebüro aus Charkow gemeldet, daß General Brustilow, der bekannte Führer der letzten russischen Offensive, in Moskau in der Nähe des Laganst-Gefängnisses erschossen worden sei.

mtb. Berlin, 13. Sept. Die P. L. M. meldet aus Moskau: Gestern nachmittags wurde Simbirsk von unseren Truppen wieder erobert. Unsere Kavallerie folgte dem in größter Unordnung fliehenden Feinde auf den Fersen. Gegen Abend hatten unsere Truppen Simbirsk schon um etwa 25 Km. hinter sich.

Ankunft der Amerikaner in Archangelsk.

mtb. Washington, 12. Sept. Die Ankunft amerikanischer Truppen in Archangelsk wird amtlich mitgeteilt. Ihre Zahl wird nicht genannt.

Die Friedensstimmung in Frankreich.

mtb. Basel, 13. Sept. Seit gestern ist an allen Anschlagssäulen von Paris ein von dem Maler Reumont gezeichnetes Plakat zu sehen. Dieses stellt einen französischen Soldaten mit Gasmaske und aufgezogenem Bajonett dar, umgeben von Gasvölkern. Darunter stehen die Jahreszahlen 1914-18 und ferner die Worte: Zwei Mal siegte ich an der Marne, Bruder Zivillist! Du sollst, wie ich siegte, auch liegen, indem du die beschwerliche Friedens-offensive des Feindes, die auf mich berechnet ist, zuschanden machst. Sei stark und schlau und misstraue der deutschen Hinterhältigkeit.

Die Wahlrechtsfrage.

mtb. Berlin, 13. Sept. In der Wahlrechtskommission des preussischen Herrenhauses wurde heute die Rede des Vizelandtags v. Pappe, so weit sie sich auf die weitere Behandlung der Wahlrechtsfrage bezog, einer Besprechung unterzogen, bei der von verschiedenen Seiten auf Schärfe der Standpunkt vertreten wurde, daß in dieser preussischen Angelegenheit ein derartiges Eingreifen einer Reichsstelle unzulässig sei. Von Seiten der Regierung wurde diesen formalen Einwendungen die Berechtigung nicht vollständig abgesprochen, zugleich aber energisch die sachliche Uebereinstimmung über die Notwendigkeit einer beschleunigten Erledigung hervorgehoben.

mtb. Berlin, 13. Sept. Nachdem heute früh die in Berlin anwesenden Vertreter der einzelnen Fraktionen des Reichstages interne Besprechungen abgehalten haben, wurde um 2 Uhr die Aussprache des interfraktionellen Ausschusses fortgesetzt. Bei der heutigen Debatte spielt die scharf zugepöhlte Auseinandersetzung, die im Herrenhaus über die Wahlrechtsfrage des Vizelandtags begonnen hat, eine Rolle.

Die Besprechungen im Reichstag.

mtb. Berlin, 13. Sept. Der Ausschuss der Mehrheitsparteien des Reichstages tagte gestern von 2 Uhr nachmittags bis 4 1/2 Uhr abends. Die Ostprobleme standen im Mittelpunkt und wurden besonders auch durch den Abg. Dr. David in einer sehr ausführlichen Rede behandelt. Erneut und bestimmter als zuvor nahmen die

Mehrheitsparteien Stellung gegen alle Beschlüsse, Deutschland im Osten durch dynastische Bindungen zu belasten. Gewisse Erklärungen, die auf einer parlamentarischen Studienfahrt nach dem Osten in Gegenwart von Regierungsmitgliedern abgegeben wurden, boten Anlaß, abermals die Uebereinstimmung der Mehrheitsparteien darüber zu betonen, daß der Reichstag sich hier nicht vor vollendete Tatsachen stellen lassen dürfe. Die Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses werden am heutigen Tage ihre Fortsetzung finden. Bisher ist von keiner Seite formell eine frühere Einberufung des Reichstages gefordert worden. Es ist möglich, daß die Mehrheitsparteien sich dahin entscheiden werden, der Regierung Hertzling eine weitere Frist für die Beratungen im Herrenhaus zu belassen.

mtb. Berlin, 13. Sept. Der Hauptausschuß des Reichstages wird, wie die „Schles. Volksztg.“ aus Berlin erfährt, am 5. Oktober wieder zusammentreten.

mtb. Berlin, 14. Sept. Abg. Fischbeck hat dem Reichstagsrat Bericht erstattet, über die Beschlüsse des interfraktionellen Ausschusses. Der Wunsch der Unabhängigen Sozialdemokratie auf sofortige Einberufung des Reichstages findet bei den Mehrheitsparteien keine Unterstützung.

Schweres Eisenbahnunglück in Holland.

mtb. Amsterdam, 13. Sept. Den Wätern wird gemeldet, daß der Schnellzug von Apeldoorn, der um 10.10 Uhr vormittags aus der Station Hilversum abfuhr, auf der letzten Station vor Amsterdam, Weesp, entgleist ist. Nach den letzten Nachrichten sind 40 Tote und 100-150 Verwundete zu beklagen.

mtb. Amsterdam, 13. Sept. Das Eisenbahnunglück bei Weesp scheint das schwerste zu sein, das sich in Holland jemals ereignet hat. Es entstand dadurch, daß der einigermaßen hohe, von den letzten Regengüssen durchweichte Bahndamm vor der Brücke über den Merwedekanal die Last des schweren Zuges nicht auszuhalten vermochte und nachgab. Die Lokomotive des Zuges blieb auf der Brücke stehen. In ihr hing der erste Wagen über dem weggefunkenen Teil des Damms. Die dahinter befindlichen 5 Personenzüge und in Güterwagen sind abgestürzt. Militär und eine große Anzahl von Ärzten wurden zur Hilfeleistung aufgeboden. Der Verkehr auf der Strecke nach Hilversum ist vollständig unmöglich und kann nur über Utrecht aufrecht erhalten werden.

Furchtbare Explosionskatastrophe.

mtb. Alet, 13. Sept. Nach einer Meldung der „Kiemsfaja Mail“ ereignete sich in Woronez eine Explosionskatastrophe, bei der 6 Eisenbahnzüge und einige dem Bahnhof benachbarte Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt 350 Millionen Rubel. 350 Tote wurden gezählt. Ueber 1500 Verhaftungen sind vorgenommen.

Der Landesverräter Brandt gefaßt.

Wie erinnerlich, haben vor einiger Zeit die Generalkommandos Aufreife veröffentlicht, auf den schweren Verbrecher, den Landesverräter Johannes Brandt, zu fahnden. Der Mann wurde als eine schwere Gefahr für unser Land bezeichnet. Für seine Wiederergreifung war eine Belohnung ausgesetzt worden, die dann auf 3000 M. erhöht worden ist. Nun ist es gelungen, den Verbrecher in einer Höhle bei Kirchweide in der Nähe von Bremen zu verhaften.

Der frühere Matrose Johannes Brandt ist seinerzeit aus dem Berliner Gefängnis ausgebrochen und trieb sich lange umher. Seine Ergreifung war romantisch. In der Nähe von Bremen wird gegenwärtig auffällig viel Vieh gestohlen, das auf den Feldern abgeschlachtet wird und dann heimlich verschwindet. Die Gendarmerie war eifrig tätig, die Spitzbuben zu erwischen, und fand eine Spur, die zu der Annahme führte, daß die Diebe in dem Walde bei Kirchweide hausten mußten. Der Wald wurde eingehend durch zwei Gendarmen abgesucht, sie fanden eine Höhle, in der zwei Kerle hausten, die sofort verhaftet wurden. Erst später hat sich herausgestellt, daß der eine der Verhafteten der gesuchte Brandt ist. Er

trug das beste Kennzeichen bei sich, nämlich eine Tätowierung auf dem Arme, die Anfangsbuchstaben seines Namens und das Geburtsdatum. Der Herr soll durch schwarz gefärbte Haare vollständig unkenntlich gewesen sein, er habe ausgesprochen wie ein Zigeuner. Brandt wurde in das Hannoversche Gefängnis eingeliefert.

Herford und Minden-Ravensberg.

14. September.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Kanonier Karl Stiedorn, Ortstiefenstraße 58 wohnhaft.

Höchste Kraft.

Unser Geschlecht, einst so stolz und seines Glückes froh, ist hinabgeführt worden in Tiefen der Not und des Elends, die es so vorher nicht gekannt, ja kaum geahnt hat. Und auch Abgründe des Bösen und der Verworfenheit haben sich aufgetan, wie wir zum ersten Mal für möglich hielten. Nun packt manchen eine Stimmung, die ihm die Lebensfreude nimmt und ihn geneigt macht, sich in einen dunklen Winkel zurückzuziehen und die Welt ihrem Gend und ihrer Schicksalhaftigkeit zu überlassen. — Es sind nicht die Starken, nicht die wohlhabenden, die so denken und fühlen. Sie sind vielmehr, mögen sie noch so selbstbewußt sich für das Maß aller Dinge halten und die Welt und Menschen verurteilen, klagliche Schicksale, sind gerade die Schwachen, die Feigen, die Unglücklichen.

Wer einen Rest von innerer Kraft in sich trägt, wer glaubt, wo andere verzagen, wer zu lieben weiß, wo jene verurteilen, wer inmitten all der Finsternisse „Somme im Herzen“ hat, Festigkeit und Wärme, der steht mit klaren Augen in die Welt hinein. Er gewährt eine Fülle des Dankenswerten und Großen, das unter uns ist. Ist es vielfach in der Stille verborgen, dem oberflächlichen Hausen unsichtbar, es ist da: Treue und Ernst und wackeres Tragen, williges Opfern, unermüdliches Arbeiten und hingebendes Sorgen für andere daheim und draußen, innerlich Herrliches und Geldmühiges taufendfach. — Und wer dafür Augen und ein Herz hat, der hilft, solche Kleindenken, unermüdliche Güter haben und mehr. Innerlich selbst etwas werden und inneren Reichtum um sich her fördern und pflegen, im Hause, in der Freundschaft, in allen Gemeinschaften. — Gellstene aus dem Staube der Nichtachtung und Vergeßlichkeit hervorholen, daß sie neu erlangen, Schätze des Gemütes und der Seele wieder zu Wort bringen, das wird ihm heilige und beglückende Pflicht.

So die Not in Segen wandeln mit dem Blick und der Hand des Glaubens an das Unsichtbare, das ist höchste Kraft, ist wahres Christentum, das heißt sein Herz loslösen von der argen Welt, um es Gott und den Brüdern zu schenken.

Die Stadtparlatte im Jahre 1917.

8,3 Mill. Einlagen — 103,5 Mill. Gesamtbewegung.

Ueber die Entwicklung der Stadtparlatte konnte Stadtv. Nolte in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erfreuliche Ziffern vortragen. Seinen Angaben entnehmen wir:

Die Entwicklung der Stadtparlatte im Jahre 1917 (5. Geschäftsjahr) kann wiederum als gut bezeichnet werden. Ende Dezember 1916 betrugen die

Einnahmen

4 344 528,77 M. Zugang im Jahre 1917 6 302 608 Mark 50 Pfg., auf 10 647 137,27 M., Abgang im Jahre 1917 3 979 460,76 M., Kapitalbestand Ende 1917 6 667 676,51 M., zugeflossene Zinsen 194 075 Mark 56 Pfg., Einlagenbestand Ende 1917 6 861 752 Mark 7 Pfg., also gegen das Vorjahr mehr 2 517 223,30 M. Die

Einnahmen

betrugen Ende Dezember 1916 1 223 605,02 M., Zugang im Jahre 1917 9 108 955,05 M., zusammen 10 332 560,07 M., Abgang im Jahre 1917 8 905 108 Mark 39 Pfg., bleibt 1 427 451,68 M., zugeflossene Zinsen 27 875,71 M., im ganzen 1 455 327,39 Mark. Gesamtbestand der Einlagen am 31. Dezember 1917 8 317 079,46 M. Im vorigen Jahre betrug der Gesamtbestand 5 568 133,79 M.

mithin gegen das Vorjahr mehr

2 748 945,67 M. Der Reingewinn für das Jahr 1917 beträgt 50 000 M., im vorigen Jahre betrug derselbe 33 000 M., also mehr 17 000 M.

In den

5 Jahren des Bestehens

der Stadtparlatte betragen die Betriebsergebnisse nach Abzug aller Unkosten netto 108 174,96 M. Vom Landkreise Herford würden wir in den fünf Jahren erhalten haben, wenn wir keine eigene Sparkasse gegründet hätten, 5 x 11 300 M. = 56 500 M., jedoch wir bis jetzt mehr herausgewirtschaftet haben 51 674,96 M.

Der ganze Betrag des Reingewinns von 50 000 Mark ist dem Reservefonds zugeführt, der damit die Höhe von 152 532,08 M. erreicht hat.

Im Betriebsjahre wurden

64 000 Rassenposten

gebucht. Die Einnahmeposten betrugen 51 809 024 Mark 10 Pfg., die Ausgabe 51 688 460,53 M., mithin

Gesamtbewegung

103 497 484,63 M.

Im laufenden Geschäftsjahre läßt sich die Entwicklung der Kasse besonders gut an. Die Gesamteinlagen, also Spareinlagen und Spardoteneinlagen haben bis heute nach Abzug der Zahlungen

für die Kriegsanleihen schon die Höhe von etwas über 10 000 000 M. erreicht. (10 157 220 M.)

Der ansehnliche Reingewinn und die Tatsache, daß die Kasse seit Bestehen noch keine Verluste gehabt hat, sind ein Beweis dafür, daß das junge Unternehmen in umsichtiger und besonnener Weise geführt wird.

Durch einen Kommissar des Herrn Reg.-Präsidenten wurde die Kasse im Monat März d. Js. einer außerordentlichen Prüfung unterzogen, wobei alles in bester Ordnung gefunden worden ist.

Der Vorstand hat den Jahresabluß geprüft und richtig befunden.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 4. Juni d. Js. beschlossen, die Jahresrechnung der Stadtparlatte für 1917 zu entlasten, welchem Beschlusse die Stadtverordneten beigetreten sind.

Die Winterzeit beginnt am kommenden Montag, früh 3 Uhr.

Das genaue Ergebnis der Ludendorff-Spende stellt sich in Herford auf 53 468,28 M., wovon durch Straßenanbahnung 10 065 M. eingebracht sind. Die Hälfte des Gesamtbetrages wird für heimische Zwecke Verwendung finden, während die andere Hälfte an die Provinzial-Organisation nach Münster abgeführt wird.

de. Gebt für unsere Kleinsten! Am kommenden Mittwoch und Donnerstag werden die Schülerinnen der Bürgerschulen und Mittelschule von Haus zu Haus gehen mit der Bitte: Gebt für unsere Kleinsten, helft den Müttern unserer Kriegskinder aus der Sorge! Es wäre von Herzen zu wünschen, daß ihr Bitten einen recht vollen Erfolg hat. Denn hier handelt es sich um eine Not, der abgeholfen werden muß und nur durch den Opferwillen aller abgeholfen werden kann. Jede Mutter aber, die ein Kind großgezogen, wird gern geben, um einer anderen zu helfen. Jede noch so kleine Gabe, zu unserem Zweck nützlich, ist willkommen! Der Betrag der Sammlung wird bei der Frauenhilfe gesammelt und dort soll, was noch zu nähern ist, in den Vereinsstunden fertiggestellt werden. Von da aus aber werden durch die Hand der Fürsorgeschwestern die bedürftigen Mütter mit kinderwärtigen versorgt. Selbstverständlich ist, daß die Sammlung alle Ortsangehörigen, ohne Unterschied der Konfession versorgen wird.

h. Wittekind oder der Große Kurfürst? Vor Beginn der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung richtete der stellv. Stadtv.-Vorsteher Jellingner an den Magistrat die Anfrage, ob schon eine Entscheidung getroffen sei über die Einschmelzung heimischer Denkmäler. Bürgermeister Werner entgegnete darauf, daß die Verhandlungen bisher zu einem bestimmten Ergebnis noch nicht geführt haben, jedoch sei die Wahrscheinlichkeit nicht gering, daß der Wittekind uns erhalten bliebe. Dabei machte er Mitteilung von einem höchst sonderbaren Gutachten des Sachverständigen beim Kultusministerium. Dieser eigenartige Künstler soll nämlich die Auffassung vertreten haben, daß das Denkmal des Großen Kurfürsten ein viel wertvolleres Kunstgegenstand sei wie der Wittekindbrunnen. Im Stadtverordneten-Kollegium quittierte man diese Bewertung mit verständnisvoller Heiterkeit, die Bürgerschaft wird keine andere Antwort geben. Entgegen einer anders lautenden Behauptung konnte der Magistratsvertreter auch feststellen, daß nach einer erneuten Überprüfung durch Professor Wefing und die ausführende Gießerei der Wittekindbrunnen etwa 1200 kg. Metall enthält, während man beim Denkmal des Großen Kurfürsten 1600 kg. zu erzielen gedenkt.

ein. Invalidenrente und vaterländischer Hilfsdienst. Eine bemerkenswerte Entscheidung hat kürzlich das Reichsversicherungsamt getroffen. Nach der Reichsversicherungsordnung ist die Invalidenrente zu entziehen, wenn der Rentenempfänger infolge einer wesentlichen Abänderung in seinen Verhältnissen nicht mehr Invalid ist. Unter Veränderung der Verhältnisse ist zunächst eine Besserung des Gesundheitszustandes zu verstehen. Es sei also von Bedeutung, ob dem Versicherten der Körperzustand weniger empfindlich geworden, ob Gebührende an den kranken Zustand eingetreten sei. Eine solche Stelle sich erfahrungsgemäß in angemessener Frist ein. Diese sei aber im vorliegenden Falle bestritten, denn der Versicherte, der auf Zahlung der ihm entzogenen Rente klagte, habe diese fast zwei Jahre bezogen. Nach spreche dafür die Tatsache, daß der Kläger seit Juli 1916 in einer Metallfabrik vertriebe. Diese Tätigkeit solle allerdings unter das Gesetz über vaterländischen Hilfsdienst, und nach der Bundesratsverordnung über die Versicherung der im vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigten vom 24. Februar 1917 dürfen die Uebernahme einer Beschäftigung im Hilfsdienst sowie der dabei erzielte Lohn im Rentenverfahren bei der Feststellung, ob Erwerbsfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit vorliegen, nicht verwerlet werden. Diese Vorschrift greife jedoch lediglich bei den unter dem Einfluß des Hilfsdienstgesetzes erlangenen Beschäftigungsverhältnissen Platz. Die Beschäftigung, die der Kläger ausübe, habe er aber schon vor dem Inkrafttreten des Hilfsdienstgesetzes am 6. Dezember 1916 übernommen.

ei. Doppeljubiläum. Am morgigen Sonntag kann das Schlachtermeister Stork'sche Ehepaar, Tribenstraße 5, ein Doppeljubiläum begehen, nämlich den Jahrestag der 25-jährigen Wiederkehr ihres Hochzeitsjages und der eigenen Geschäftsgründung. Ein Vierteljahrhundert reicher Arbeit, aber auch sichtbaren Erfolgs liegt hinter dem Jubelpaare, möge auch die Zukunft ihm Glück und Segen schenken.

l. Regal des Gaußfestes. Das andauernd schlechte Wetter hat die Leitung des Mindener Ravensberger Turngaues veranlaßt, das bereits

einmal verschobene Gaußfest, das am Sonntag, den 15. d. Mts., auf dem Studerberge bei Herford stattfinden sollte, endgültig ausfallen zu lassen.

Kriegsfamilienunterstützungen gelangen am Montag von 8—1 Uhr zur Auszahlung; gleichzeitig gelangt die einmalige Stadtzulage zur Auszahlung, über die wir kürzlich Näheres mitgeteilt haben.

Herbstkartoffelpreis. Wie der Kreis- und Kreisbau in seiner Bekanntmachung sagt, ist mit einem Herbstkartoffelpreis von etwa 6,50 M. pro Zentner zu rechnen.

Die Mitglieder und deren Stellvertreter für die Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission sind in geheimer Sitzung gestern von den Stadtverordneten neu bzw. wiedergewählt worden. Die Versammlung beschäftigte sich weiter mit der Festsetzung des ruhegehaltfähigen Gehalts des Physikalischen Direktors Dr. Schulenburg und der ordentlichen Lehrerin Fräulein Siebeler.

Die General-Versammlung des Konsumvereins findet morgen (Sonntag), nachmittags um 3 Uhr bei Kiedtke statt, wozu besonders auch die Frauen eingeladen werden.

Lippische Fürstentümer.

Satzungen, 13. Sept. Zu der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien waren erschienen vom Magistrat Bürgermeister Klappert und die Ratsherren Horstmann, König und Kopfleber, von der Stadtverordnetenversammlung 12 Mitglieder. Die Tagesordnung umfaßte: 1. Neuwahl der Mitglieder zur Veranlagungskommission. Es wurden gewählt: Mitglieder Hofarchitekt Carl Strunt und als dessen Stellvertreter der Hoflieferant Oscar Scherf. 2. Neuwahl der Voreinschätzungskommission. Die bisherigen Mitglieder: Zimmermeister Moritz, Fabrikinspektor König, Zimmermeister Schmiedekamp, Zimmermann A. Brinkmann, Schuhmachermeister Sehring und Werkmeister Carl Horstmann, sowie die Stellvertreter Werkmeister Döring, Aufseher L. Horstmann, Malermeister Gronemeyer, Hoflieferant Hanke, Fabrikant A. Brinkmann und Fabrikanten a. D. Heine, wurden wiedergewählt. Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit dem Bau einer Kühlhausanlage. Es wurden zunächst die vom Magistrat eingeholten Gutachten der Schlachthofdirektoren von Bielefeld und Herford zur Kenntnis gebracht. Beide sprachen sich sehr günstig über das Projekt aus. Es fand dann eine längere Aussprache statt. Die Magistratsvorlage, die einen Kostenaufwand von 165 000 M. erfordert, wurde genehmigt. Ebenso wurde die Genehmigung zu dem mit der Lippischen Wirtschaftsgemeinschaft abgeschlossenen Vertrag über die Benutzung des städtischen Kühlhauses erteilt. Die Lippische Wirtschaftsgemeinschaft stellt einen Betrag von 17 500 M. zur Verfügung und hat sich zur Amortisation der für den Kühlhausbetrieb erforderlichen Maschinen mit 12 Prozent und der Gebäude mit 2 Prozent verpflichtet. Ferner wird das Kapital für den Kühlhausbau mit 5 Prozent jährlich verzinst. Später soll mit dem Kühlhaus ein Schlachthaus verbunden werden. Die Arbeiten zu dem Bau des Kühlhauses sollen möglichst sofort in Angriff genommen werden.

Englands Ziel:

Die Vernichtung der deutschen Arbeiterschaft.

Aus einer Ansprache des englischen Ministers Carlson an den englischen Probengentlemenverband am 31. Januar 1918: „Die Kontrolle der Rohstoffe kommt England zu, was sich sonst auch ereignen mag. Wenn England die Kontrolle der Rohstoffe in sich reißt, muß die deutsche Arbeiterklasse zugrunde gehen. Das wird faktisch für die deutsche Arbeiterschaft. Es mag etwas Unschönes darin liegen, aber ich kann es nicht ändern. Auch hinsichtlich der Metalle darf Deutschland nichts bekommen“ (Times vom 1. 2. 18.)

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hannover, 13. Sept. Ein Liebesdrama mit blutigem Ausgang hat sich am Mittwochabend in Herrenhausen abgespielt. Der Musikdirektor Müller von der 6. Komp. der 78er hat die Näherin Pfeil, mit der er seit längerer Zeit verheiratet, in der Straße Begeblach in der Nähe der elterlichen Wohnung erschossen und danach sich selber ebenfalls eine Schußverletzung beigebracht. Während das junge Mädchen sofort tot war, wurde Müller schwerverletzt, aber noch lebend, in das Lazarett Kriftallpalast überführt.

mit. Berlin, 13. Sept. Nachdem bereits vor einiger Zeit im Bereich der Postverwaltung ein Sachverständigenausschuß zur Prüfung von Personalreformen in Wirtschaft getreten ist, wird auf Anordnung des Reichspostamts jetzt auch ein Ausschuss für Verbesserungen im Postbetriebe gebildet. In dem Ausschuss, der von Zeit zu Zeit zu Beratungen zusammengetreten wird, sind außer Mitgliedern des Reichspostamts höhere und mittlere Beamte sowie Untere Beamte aus allen Teilen des Reiches vertreten.

mit. Dessau, 13. Sept. Herzog Eduard von Anhalt ist heute früh 5 1/2 Uhr im Krankenhaus in Berchtesgaden im Alter von 57 Jahren verstorben.

mit. Dessau, 13. Sept. Nach einem heute veröffentlichten Erlaß geht die Kronfolge im Herzogtum Anhalt auf den 17-jährigen Prinzen Joachim Ernst, den ältesten Sohn des verstorbenen Herzogs Eduard, über. Während

der Minderjährigkeit des Herzogs führt Prinz Aribert von Anhalt die Regentschaft.

Ueber 300 000 Kinder verschwunden.

Das ist das neueste amtliche Feststellungsergebnis über den Erfolg der angekündigten behördlichen Bekämpfung des Schleichhandels. Ueber 300 000 Kinder sind in einem Vierteljahr spurlos verschwunden! In einem Hundeschreiben des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts, v. Walbow, an die Bundesregierungen heißt es u. a.:

Der Bestand der Kinder über 3 Monate im Deutschen Reich hat in der Zeit vom 1. März bis 1. Juni 1918 um rund 832 000 Stück abgenommen. Die Ansprüche, welche in diesem Zeitraum durch die Umlagen der Reichsleistung, stelle an den Viehstand gestellt wurden, betrugen 593 242 Stück mehr, als der Viehstand bei einer normalen Abgabe von 4,5 Prozent ohne Verminderung hätte leisten können. Es sind demnach 239 017 Kinder ohne Nachweis des Verbleibs verschwunden. Dieser Unterschied wird auch nicht dadurch aufgeklärt, daß etwa infolge des Mindergewichts oder etwa infolge der Unerfüllbarkeit der Schweineumlage eine wesentliche Erhöhung der Schlachtziffer der Kinder über die Umlage hinaus zu verzeichnen wäre. Im Gegenteil ergibt eine Vergleichung mit den angemeldeten Schlachtzahlen in Deutschland eine Vermehrung von 334 030 Kindern, deren Verbleib nicht festgestellt ist.

In welchem Umfang der Schleichhandel an dem Verschwinden von Kälbern und Schweinen beteiligt ist, ist zahlenmäßig schwerer festzustellen. Es steht aber fest, daß seit Verringerung des Schweinebestandes sehr zahlreiche Kälber heimlich geschlachtet werden, um im Schleichhandel zu verschwinden. Die Zahl der Schafe, die vom 1. April 1917 bis 30. März 1918 verbleibswürdig geschlachtet wurden, ist auf 1,3 Millionen zu berechnen. Also über eine Viertelmillion Kinder in einem Vierteljahr verschwunden! Das bedeutet einen Jahresverlust von weit über eine Million. Dazu kommen 1,3 Millionen Schafe, ohne die ungeschlachten Kälber und Schweine. Bei der lächerlichen Statistik kann der Verlust mit gutem Rechte höher angeschlagen werden.

Welche Perspektiven eröffnen diese Zahlen über die massenhaften Verschwindungen für die Volksernährung der Zukunft?

Zum Eisenbahnunglück bei Schneidemühl.

Ill. M. Gladbach, 13. Sept. Der Kinderzug, der die Kinder aus dem Kreise Angerburg in Ostpreußen nach hier zurückbrachte, traf um 1 1/2 Uhr mittags hier im Hauptbahnhof, wo sich Vertreter der Eisenbahndirektion, des Kreises, der Bürgermeister und eine ganze Reihe Vertreter städtischer und kirchlicher Behörden des Bezirkes eingefunden hatten, ein. Die Szenen der Freude und Trauer waren tieferschütternd. Die fünf Kinder, deren Namen noch nicht ermittelt werden konnten, stammen aus M. Gladbach.

Aufgedeckter Zigarettenmuggel.

In Odenkirchen wurde in der Nacht ein Faustverrat mit 27 000 Zigaretten angehalten, die einen Wert von etwa 40 000 Mark hatten. Die Zigaretten stammten aus Italien und sollten nach Rheidt gebracht werden. Sie wurden beschlagnahmt, weil Kettenhandel vorliegt.

Ein naherhafter Fund.

Die Polizei entdeckte in Freiburg i. B. eine Geheimschäfererei großen Maßstabes. Es wurden 1000 Zentner geräucherter Rindfleisch, 7000 Zentner gepökeltes Schenfleisch und 75 Pfund Rindertalg gefunden, die beschlagnahmt wurden.

Der Held vom Matajur gefallen.

Bei der großen Offensive der Deutschen und Oesterreicher-Engländer gegen Italien wurde im Heeresbericht vom 27. Oktober 1917 eines jungen Leutnants gedacht, dessen militärische Tat wie folgt geschildert wurde: „Der 1614 Meter hohe Gipfel des Mte. Matajur fiel schon am 25. Oktober 7 Uhr vormittags 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffes bei Tolmeina durch die hervorragende Tapferkeit des Leutnants Schmeider der mit 4 Kompanien des oberbayerischen Infanterieregiments Nr. 63 den starken italienischen Grenzpunkt stürzte.“ In Anerkennung dieser außerordentlichen Tat wurde dem 22-jährigen Soldaten damals der Orden „Pour le merite“ verliehen. Nun ist in Posen, seiner Vaterstadt, die traurige Nachricht eingelaufen, daß Leutnant Schmeider am 5. d. Mts. den Heldentod erlitten hat. In der großen Reihe der Namen, die der Weltkrieg in die Tafeln der deutschen Geschichte eingegraben hat, wird auch der seinige unvergessen bleiben.

Luftleer oder gasgefüllt

Wer braucht die Millionen Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur weiß es

In Herford zu haben bei: H. A. Mönke-möller, Technische und elektrotechnische Artikel, Willy Opitz, Installationsgeschäft.

